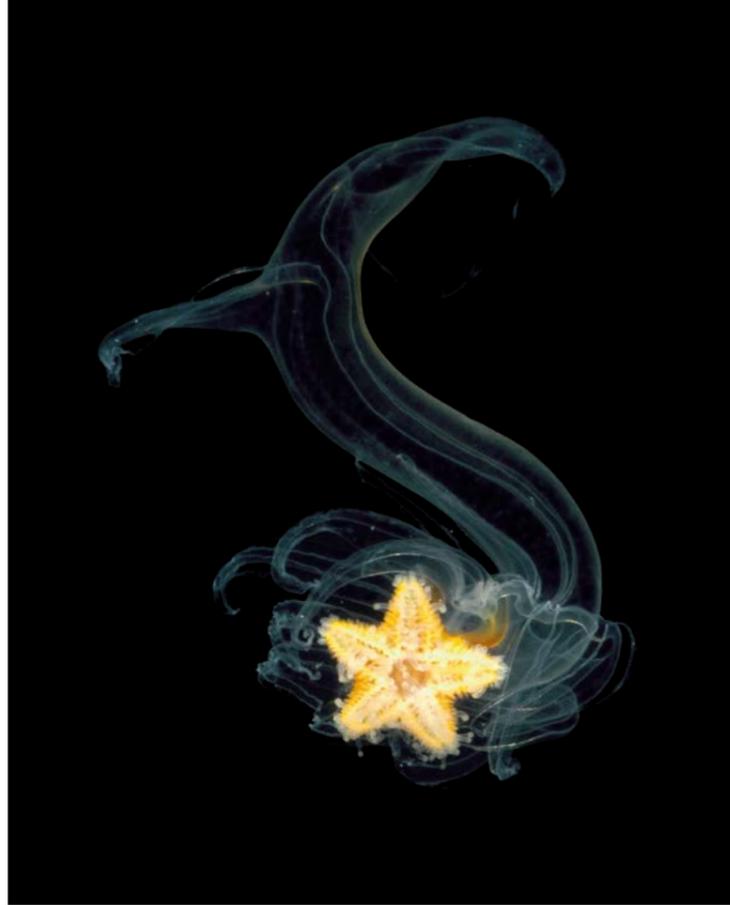


# Die große Unbekannte

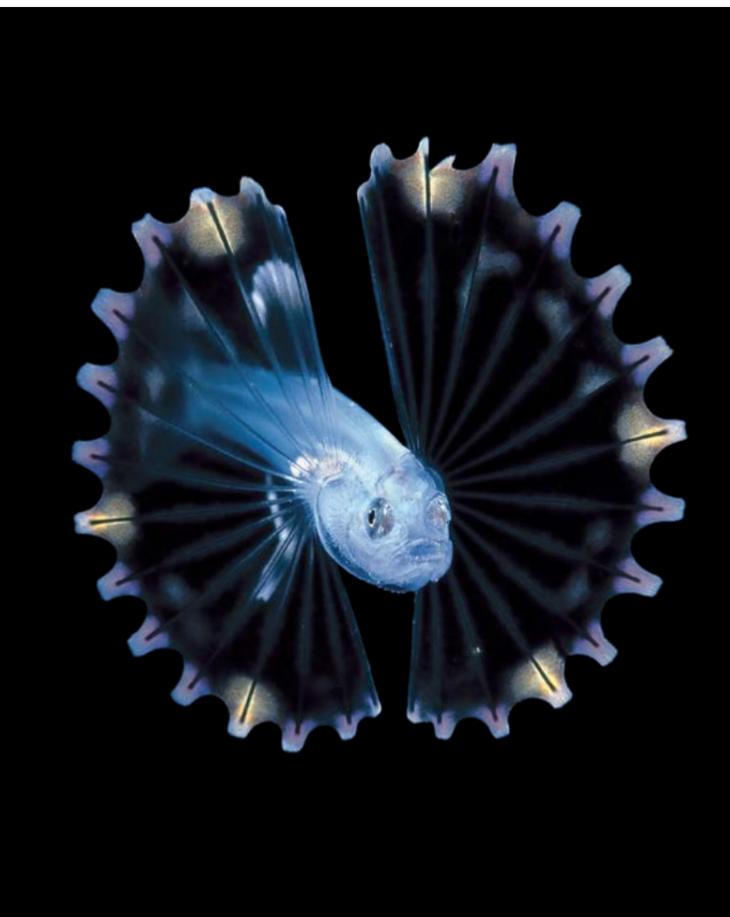
*Der größte Lebensraum der Erde war bislang nicht nur weitgehend unerforscht, sondern auch ungeschützt. Das soll sich nun ändern: Nach jahrelangem zähem Ringen haben die Vereinten Nationen am 5. März 2023 einen völkerrechtsverbindlichen Vertrag zum Schutz der Hohen See beschlossen.*

**W**arum eigentlich heißt unser Planet Erde? Rund 70 Prozent der Erdoberfläche werden von Ozeanen eingenommen. Und diese sind von entscheidender Bedeutung für uns Menschen. Ein Großteil davon, etwa zwei Drittel, befindet sich außerhalb der „ausschließlichen Wirtschaftszonen“ der Küstenstaaten, der sogenannten 200-Seemeilen-Zone. Diese Hohe See, überwiegend mehrere Tausend Meter tief, ist noch weitgehend unerforscht, sodass wir bis heute erst einen Bruchteil ihrer Artenvielfalt kennen.

Unendliche Weiten: Die Ozeane bilden den größten zusammenhängenden Lebensraum unseres Planeten. Ihre beeindruckende Artenvielfalt reicht von mikroskopisch kleinen Tiefseemikroben bis zum riesigen Blauwal, der mit einer Körperlänge von bis zu 30 Metern eines der größten Tiere der Welt ist.



Nur ein minimaler Teil der küstenfernen und zumeist mehrere Tausend Meter tiefen Meeresgebiete ist erforscht. Wir sind gerade erst dabei zu verstehen, wie die Tiefseeökosysteme beschaffen sind und wie sie funktionieren. Im Uhrzeigersinn von links oben: Flohkrebs auf einer Tiefseekoralle, ein Seestern, ein Tiefsee-Oktopus und die Larve einer Netzaugenfischart.



© E. Sørensen/WWF, D. Shaler/Naturel.com/WWF (2), S. Kovacs/BIOS/Olapia, mauritius images/Wetland 61

Die Naturschätze der Hohen See wecken Begehrlichkeiten. Insbesondere die Ausbeutung von Bodenschätzen wie Erdölvorkommen bedrohen das besondere Ökosystem der Tiefsee (im Bild: eine schiffbare Bohrplattform).



Umso erstaunlicher, dass es bis heute keine Gesetze oder Regeln gibt, die diesen gigantischen Lebensraum und seine biologischen Ressourcen schützen. Deshalb ist der größte Lebensraum der Erde so anfällig für eine massive Ausbeutung.

#### Historischer Durchbruch

Genau das soll sich jetzt ändern. Fast 20 Jahre haben die Staaten der Welt beraten und verhandelt, wie diese klaffende Lücke im weltweiten Naturschutz geschlossen werden könnte. Im März 2023 schließlich war es so weit. Zum Ende der sechsten Regierungskonferenz und nach zuletzt 36 Stunden ununterbrochener Verhandlungen gelang der historische Durchbruch: Die internationale Staatengemeinschaft der Vereinten Nationen hat sich in New York auf ein Abkommen geeinigt, das klare Ziele, Zuständigkeiten und Prozesse zum Schutz der marinen Biodiversität in der Hohen See vorgibt. Das neue Abkommen „zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der Biodiversität in Gebieten jenseits nationaler Rechtsprechung“ liefert nun einen Mechanismus, mit dem vor allem Meeresschutzgebiete auch auf der Hohen See ausgewiesen werden können. Das ist ein bedeutender Meilenstein im weltweiten Naturschutz, für den sich der WWF über viele Jahre hinweg engagiert hatte.

Für den Beschluss war es höchste Zeit. Denn bei der Hohen See ging es bisher vor allem um deren Nutzung – durch Fischerei, Seeschifffahrt, Verklappung von Meeresmüll oder aktuell um den Start großflächiger Bergbauvorhaben in der Tiefsee. Über Jahrzehnte hinweg wurden so die vielfältigen Meereslebensräume ausgebeutet und verschmutzt. Dazu kommen die diversen Folgen der menschengemachten Erderhitzung. Einen Großteil davon haben bislang die Ozeane absorbiert. Das funktioniert nicht auf Dauer. Denn die Belastungen nehmen weiter zu – trotz zahlreicher, international vereinbarter Naturschutzziele.

Doch es gibt Hoffnung: Bereits vor der Einigung auf das Hohe-See-Abkommen im März 2023 hatte die Weltstaatengemeinschaft im Dezember 2022 in Montreal im Rahmen des Übereinkommens über die biologische Vielfalt beschlossen, bis zum Jahr 2030 mindestens 30 Prozent der Erdoberfläche unter Schutz zu stellen.

In den Ozeanen gelingt das aber nur, wenn auch in der Hohen See Schutzgebiete eingerichtet werden können. Genau das war bislang nicht möglich, da es keine entsprechenden Verantwortlichkeiten oder Prozesse gab. Doch mit dem neuen Hohe-See-Abkommen vom März wird sich das endlich ändern. Denn dies wird vor allem Folgendes regeln: die Identifizierung und Einrichtung von rechtsverbindlichen Meeresschutzgebieten; die Durchführung umfassender Umweltverträglichkeitsprüfungen für jegliche Vorhaben in der Hohen See wie etwa Aquakultur oder Energiegewinnung; die Nutzung genetischer Ressourcen und den Transfer mariner Technologien zugunsten von Entwicklungsländern.

#### Die Chancen stehen gut

Nun muss das Abkommen von mindestens 60 Staaten ratifiziert werden, sodass es völkerrechtlich wirksam wird und damit offiziell in Kraft tritt. Die Chancen stehen gut. Anschließend können die vereinbarten Gremien etabliert werden. Dann steht einer zügigen Umsetzung des Abkommens nichts mehr im Wege. Der WWF wird diesen Prozess auch weiterhin mit einem internationalen Team begleiten und unterstützen. Mithilfe seines weltweiten Netzwerks wird er sich in allen relevanten Staaten für eine zügige Ratifizierung einsetzen. Zeitgleich wird der WWF auf seiner erfolgreichen Arbeit im Nordostatlantik aufbauen und wissenschaftlich fundierte Vorschläge für potenzielle Meeresschutzgebiete in der Hohen See machen. Tim Packeiser, WWF